

Medizinbibliotheken heute. Orte im digitalen Wandel

Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB)

vom 26. bis 28. September 2016 in Göttingen

180 Medizinbibliothekarinnen und Medizinbibliothekare sowie weitere am medizinischen Bibliothekswesen interessierte Personen kamen zwischen dem 26. und 28. September 2016 auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB) zur Jahrestagung nach Göttingen. Lokale Gastgeberin war die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen¹ bzw. deren Bereichsbibliothek Medizin. Dem Motto der Tagung entsprechend – »Medizinbibliotheken heute. Orte im digitalen Wandel« – lag der Programmschwerpunkt auf Themen, in denen die sich laufend verändernden Anforderungen an Medizinbibliotheken angesprochen wurden; im Fokus standen vor allem Beiträge zu Open Access, Suchportalen und semantischen Metadaten. Die Konferenz wurde im zentralen Hörsaalgebäude der Universität Göttingen am Platz der Göttinger Sieben abgehalten und bot neben acht Vorträgen im Plenum Arbeitssitzungen der AGMB-Arbeitskreise, Treffpunkte, Kurzvorträge, Fortbildungsworkshops und eine Posterausstellung. Zusätzlich präsentierten insgesamt 25 Firmen im Rahmen der begleitenden Firmenausstellung einem interessierten Publikum ihre neuesten Produkte und Dienstleistungen. Darüber hinaus nutzen zehn Firmen die Möglichkeit der Product Reviews.²

Fortbildungsworkshops

Unmittelbar vor Beginn der Tagung standen zwei Fortbildungsworkshops auf dem Programm. Im Workshop »Verhandeln (nicht nur) für Krankenhausbibliothekare«, moderiert von **Elke Zitzke** (Krefeld), wurden verschiedene Aspekte des Verhandeln thematisiert, von der Vorbereitung über die Phasen und Ebenen sowie Steuerung von Verhandlungen bis zur Philosophie des Verhandeln (Stichwort: Win-win-Prinzip).

»Bibliometrische Methoden zur Forschungsunterstützung« standen im Fokus des von **Michaele Adam** (Dresden) geleiteten Workshops. Sowohl einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch einzelne Institute oder eine gesamte Institution haben gleichermaßen Interesse an einer möglichst hohen Sichtbarkeit der eigenen Forschungsleistungen. Im Workshop wurden Anwendungen für bibliometrische Verfahren und damit im Zusammenhang stehende Fragestellungen vorgestellt; eingehend erörtert wurde etwa die Problematik fehlen-

der Regeln für die Angabe von Autorennamen und Institutsadressen und daraus resultierende Konsequenzen auf Rechercheergebnisse.

Tagungseröffnung

Die feierliche Eröffnung der Tagung wurde von **Iris Reimann**, der Vorsitzenden der AGMB, am Nachmittag des 26. September vorgenommen. Daran anschließend folgten die Grußworte von **Lorenz Trümper**, Direktor der Klinik für Hämatologie und Medizinische Onkologie der Universitätsmedizin Göttingen, und **Wolfram Horstmann**, Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen.

Danach wurde »Die Bereichsbibliothek Medizin der Universität Göttingen. Ein Ort im digitalen Wandel« von deren Leiterin **Dagmar Härter** vorgestellt. Die Bereichsbibliothek Medizin bezog 1992/93 ihre Räumlichkeiten im Gebäude der Universitätsmedizin Göttingen. Ihre Aufgabe ist die Informations- und Literaturversorgung in den Fachgebieten Humanmedizin und Zahnmedizin. Die Bereichsbibliothek erstreckt sich auf ca. 4.500 m² Nutzfläche; sie verfügt über rund 224.000 Bände und etwa 3.600 Zeitschriften, von denen fast alle Titel seit 2010 ausschließlich elektronisch bezogen werden. Seit einem Umbau in den Jahren 2010/11 erfolgt die kontinuierliche Weiterentwicklung der Bereichsbibliothek als moderner Service-, Kommunikations- und Lernort. Zu den aktuellen innovativen Angeboten zählt u. a. der Aufbau eines Makerspace, wo Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzer einen 3D-Drucker, einen 3D-Scanner und einen Poster-Plotter nutzen können.

Im Festvortrag stellte sich **Nikolai Schuelper**, Mitarbeiter im Bereich Medizindidaktik und Ausbildungsforschung des Studiendekanats und in der Klinik für Hämatologie und Medizinische Onkologie, der Frage »Wie sieht moderne medizinische Lehre aus? Neues aus der Forschung an der UMG (Universitätsmedizin Göttingen)«. Die Didaktik der Wissensvermittlung in der medizinischen Lehre hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr stark weiterentwickelt. Um die medizinische Lehre und die Ausbildungsforschung weiter zu professionalisieren wurden an einigen deutschen Universitäten Lehrstühle für Medizindidaktik eingerichtet. Charakteristisch für die aktuelle Entwicklung sind die Etablierung von wissenschaftlich fundierten Empfeh-

lungen für die medizinische Lehre sowie neue Unterrichtsformate (wie E-Learning, Flipped Classrooms und Game-based-Learning) und innovative Prüfungsformate.

AGMB-Arbeitskreise und Mitgliederversammlung

Am Ende des ersten Konferenztages stehen traditionell Veranstaltungen exklusiv für Mitglieder der AGMB, der mit 450 Mitgliedern größten fachspezifischen Bibliothekarsvereinigung im deutschsprachigen Raum, deren Ziel in der Förderung des medizinischen Bibliotheks- und Informationswesens und der Kooperation zwischen medizinischen Bibliotheken auf nationaler und internationaler Ebene liegt.

Zunächst standen die Sitzungen der Arbeitskreise für Krankenhausbibliotheken, Hochschulbibliotheken bzw. Pharmabibliotheken auf der Agenda. Weil die Zahl der Pharmabibliotheken und damit auch die Zahl der Beschäftigten dieses Bibliothekstyps schon seit Jahren stark rückläufig sind, besteht nur mehr wenig Interesse am Arbeitskreis für Pharmabibliotheken. Deshalb wurde beschlossen, diesen Arbeitskreis auf unbestimmte Zeit auszusetzen. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass für die beiden weiteren Arbeitskreise ein sehr guter Besuch registriert werden konnte. In den Arbeitskreisen der Krankenhausbibliotheken bzw. der Hochschulbibliotheken stand der intensive Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt des Interesses. Eingehend erörtert wurden etwa aktuelle Fragen des Internen Leihverkehrs, der Dokumentenlieferung aus elektronischen Zeitschriften oder Status und Perspektiven des DEAL-Projektes, das die bundesweite Lizenzierung von Angeboten großer Wissenschaftsverlage zum Ziel hat.

In der anschließenden AGMB-Mitgliederversammlung informierte der Vorstand über die Entwicklung der AGMB im abgelaufenen Jahr. Eingehend diskutiert wurden der neue Webauftritt und die Notwendigkeit eines neuen Logos für die AGMB. Thematisiert wurde auch der von der AGMB seit 2013 durchgeführte Wettbewerb »Leuchtturmprojekte an Medizinbibliotheken«. Beschlossen wurde, dass die Ausschreibung zur Teilnahme an diesem bisher viermal veranstalteten Wettbewerb, auch weiterhin im Jahresrhythmus erfolgen soll. Ziel ist die Prämierung von innovativen Ideen zur Verbesserung von Dienstleistungen an Medizinbibliotheken, wobei weder Größe und Umfang noch der geleistete oder finanzielle Aufwand für die Preiswürdigkeit eines Projektes entscheidend sind, sondern explizit die innovative Idee und deren Umsetzung unter den lokalen Gegebenheiten.

Fachvorträge

Das Vortragsprogramm startete am Dienstag, den 27. September, mit einer Präsentation von **Andreas Bohne-Lang** (Mannheim) zum Thema »Semantische Daten für den Webauftritt einer Bibliothek«. Er erläuterte, wie

die Bibliothek der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg auf ihrer Webseite verschiedene maschinenlesbare semantische Metadaten eingebettet hat.³ Im Vordergrund steht dabei nicht das Ziel, das Ranking zu verbessern, sondern die Durchführung semantisch komplexer Suchen dadurch zu ermöglichen, dass Inhalte und Bedeutungen von Informationen entsprechend aufbereitet worden sind. Als Structured Data Markup wird die Auszeichnung von Daten bezeichnet, welche von Suchmaschinen für die Darstellung ihrer Rechercheergebnisse genutzt werden. Die Berücksichtigung dieses Standards ermöglicht etwa bei Google eine bessere Indexierung des Contents der eigenen Webseite. Eine zukunftsweisende Lösung bietet *schema.org*, weil hier die Möglichkeit zur Modellierung einer »Library« etwa mit Öffnungszeiten und weiteren Eckdaten der Bibliothek besteht.⁴

Anschließend berichteten **Jana Pössel** und **Christoph Poley** (Köln) über »LIVIVO: Neue Herausforderungen an das interdisziplinäre Suchportal Lebenswissenschaften«. LIVIVO⁵ wurde 2015 als neues Suchportal der ZB MED vorgestellt, mit dem nach Ablösung der bisher betriebenen Suchportale MEDPILOT und GREENPILOT das gesamte Fächerspektrum von ZB MED von Medizin, Gesundheit und Ernährung bis zu Umwelt- und Agrarwissenschaften abgedeckt wird. LIVIVO bietet einen zentralen Rechercheeinstieg für 45 Fachdatenbanken der Lebenswissenschaften mit über 55 Millionen Literaturnachweisen. Nachdem zunächst die Gestaltung der Weboberfläche Priorität genossen hatte, wurde der Fokus der Entwicklungsarbeiten auf den Aufbau von ZB MED Knowledge Environment (ZB MED KE) verlagert. Ab 2017 soll die ZB MED KE als dokumentbasierte Datenbank für künftige Forschungsarbeiten an ZB MED eingesetzt werden. Geplant ist etwa die grafische Darstellung von Ergebnismengen oder die Visualisierung von Facetten (z.B. Related Terms als Word-Cloud).

»Die Rolle der Bibliothek im Forschungszyklus am Beispiel der Bibliothek des RKI« wurde im Vortrag von **Henriette Senst** und **Katharina Heldt** (Berlin) thematisiert. Stand bisher an Bibliotheken die Frage im Vordergrund, welche Dienstleistungen angeboten werden können, so muss in Zukunft in das Zentrum strategischer Planungen an Bibliotheken die Frage rücken, welche Bibliotheksdienstleistungen Forschende benötigen. Am konkreten Beispiel des Robert Koch-Instituts, an dem zirka 400 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigt sind, die von fünf Bibliotheksbeschäftigten betreut werden, wurde zunächst von Senst dargestellt, wie Bibliotheksdienstleistungen am Research Lifecycle ausgerichtet werden können. Anschließend schilderte Heldt, welche Maßnahmen zur Optimierung der bibliothekarischen Dienstleistungen am Standort des RKI in Wernigerode gesetzt worden sind. Die Maßnahmen reichen von der Anschaffung eines Sofas über die Einrichtung

neuer Arbeitsplätze in der Bibliothek, die Anschaffung diverser Geräte (Papierschneidemaschine, Ringbindemaschine und Laminiergerät, inklusive Materialien) und die Überarbeitung des Bestands (Revisionen und Makulierungen, Ab- und Neubestellung von Fortsetzungen bzw. Zeitschriften) bis zur Etablierung von 14-tägigen Get-together-Veranstaltungen in den Bibliotheksräumlichkeiten.

Einem immer stärkere Beachtung findenden Thema widmete sich **Jasmin Schmitz** (Köln) in ihrem Vortrag »Forschungsdaten in der Medizin – Management und Publikation aus bibliothekarischer Sicht«. Forschungsdaten in der Medizin, beispielsweise aus klinischen Studien, die die Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und Publikationen bilden, sollten im Sinne von Transparenz und Open Data sowie der »guten wissenschaftlichen Praxis« der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Nachnutzung zur Verfügung gestellt werden. Vorteile von Open Data sind die Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit wissenschaftlicher Ergebnisse, die Zitierfähigkeit der Daten, die Nachnutzungsmöglichkeit der Forschungsdaten sowie die Beschleunigung des Erkenntnisprozesses durch kollaboratives Arbeiten. Der zunehmende Stellenwert dieses Themas spiegelt sich in den Rahmenbedingungen von Fördereinrichtungen wie der DFG und in den Datenmanagementpolicies einzelner Institutionen wider. Zunehmend Beachtung findet auch der Lebenszyklus von Forschungsdaten – von der Antrags- und Planungsphase über die Erhebung der Forschungsdaten, die Auswahl der aufzubewahrenden Daten, ihre Speicherung und Publikation bis hin zur Sicherung des Zugriffs und der Nutzung. Weitere zu beachtende Aspekte im Lebenszyklus der Forschungsdaten sind die Kosten sowie die Finanzierung für Speicherung und Erhaltungsmaßnahmen, die Erzeugung von Metadaten und die Vergabe von persistenten Identifikatoren. ZB MED ermöglicht die kostenlose Publikation von Daten in Kooperation mit DRYAD im Rahmen des Publikationsportals German Medical Science (GMS) sowie im Fachrepositorium Lebenswissenschaften.

Am Mittwoch, den 28. September, wurde das Vortragsprogramm von **Marta Nadraga** (Kiew) mit einer Präsentation über »Medizinische Universitätsbibliotheken in der Ukraine« fortgesetzt. Während die Statistik für 2013 für die Ukraine 816 medizinische Bibliotheken (davon mehr als 650 Krankenhausbibliotheken) aufwies, verringerte sich diese Zahl 2014 aufgrund der schwierigen politischen Situation um 116 Bibliotheken. Die verbliebenen 700 Bibliotheken, an denen 1.745 Bibliothekarinnen und Bibliothekare beschäftigt sind, verfügen über einen Gesamtbestand von rund 22 Millionen Bänden. Davon sind etwa neun Millionen Bände den 16 wissenschaftlichen medizinischen Universitätsbibliotheken in der Ukraine zuzuordnen, an denen 518 Bibliothekarinnen und Bibliothekare angestellt sind. Diese Bibliotheken sind dem Ministerium für Gesundheit und Bildung

unterstellt. In den letzten Jahren erfolgte eine Erhebung des Bestands an Lehr- und Handbüchern in ukrainischer Sprache an den medizinischen Universitäten. Problematisch für den Bestandsaufbau erweist sich der enorme Kursverfall bzw. die damit im Zusammenhang stehende Teuerung in allen Lebensbereichen. Betrug die durchschnittlichen Kosten für Bücher, die etwa an der Medizinischen Universität Charkiv im Jahr 2010 angeschafft worden sind, ca. 100 ukrainische Hrywnja (UAH), so haben sich diese bis 2014 auf durchschnittlich 300 bis 400 Hrywnja erhöht. Ein weiteres 2016 durchgeführtes Projekt der medizinischen Universitätsbibliotheken war die Analyse der Webseiten und der eingesetzten Online-Ressourcen. Erhoben wurden u. a. Adressen, eingesetzte Content-Management-Systeme für die Webseiten, Inhalte und Verfügbarkeit fremdsprachiger Inhalte sowie Informationen zu den elektronischen Katalogen und zu Repositorien der einzelnen Universitäten.

Unter dem Titel »Wer Open Access fordert, tut gut daran, Open Access zu fördern« informierten **Margo Bargheer** und **Sabine Witt** (Göttingen) darüber, wie die Universität Göttingen seit beinahe 15 Jahren das Open-Access-Publizieren an der medizinischen Fakultät unterstützt. Getragen werden diese Maßnahmen von der Open-Access-Politik der Universität Göttingen. Der Anteil der Open-Access-Publikationen der medizinischen Fakultät am gesamten Publikations-Output der Universität beträgt etwa 20 %. Für 2012 bis 2018 stehen Fördermittel der DFG sowie universitäre Sondermittel zur Finanzierung von Open-Access-Publikationen zur Verfügung. Als Fördervoraussetzungen wurde für den Open-Access-Publikationsfonds der Universität Göttingen⁶ festgelegt, dass die korrespondierenden Autorinnen und Autoren Angehörige der Universität Göttingen sein müssen, dass ausschließlich Zeitschriftenartikel und auch nur der Goldene Weg zu Open Access gefördert werden. Die maximale Fördersumme beträgt gemäß den DFG-Vorgaben 2.000 Euro brutto, in Sonderfällen wird aber auch ein höherer Betrag zur Verfügung gestellt. Von den Autorinnen und Autoren muss bestätigt werden, dass keine Projektmittel für die Finanzierung der betreffenden Publikationen zur Verfügung stehen. Die aus dem Publikationsfonds geförderten Artikel müssen einen Hinweis auf die Förderung von DFG und Universität Göttingen enthalten. Wurden 2013 die Article Processing Charges für insgesamt 128 Artikel aus dem Publikationsfonds finanziert, so steigerte sich diese Zahl 2014 auf 187 und 2015 auf 231 Artikel. Eine große Herausforderung für die nächsten Jahre stellt die Integration des Open-Access-Publikationsfonds in die Literaturversorgung der Universität und damit dessen Verstetigung dar.

Danach präsentierte **Maurizio Grilli** (Mannheim) seinen »Bericht über den EAHIL-Kongress 2016 in Sevilla«. Sevilla war der Tagungsort des 15. Kongresses der European Association for Health Information and Libraries (EAHIL). Das Motto des von 6. bis 10. Juni

2016 veranstalteten Kongresses war »Knowledge, Research, Innovation« mit den Themenschwerpunkten systematische Literaturrecherche, Open Access, Open Data und Bibliometrie.

Den letzten Vortrag der Jahrestagung 2016 hielt **Ulrich Korwitz** über »Die ZB MED in rauer See«. In einem durchaus auch persönlich gehaltenen Erfahrungsbericht über die vergangenen, von der Evaluierung der ZB MED Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften geprägten Jahre bot diese Präsentation einen Einblick in die Problematik, eine Infrastruktureinrichtung wie eben die ZB MED nach Kriterien für wissenschaftliche Einrichtungen zu evaluieren. Er erläuterte die von der ZB MED gesetzten Maßnahmen seit der Evaluierung in 2010/11 und skizzierte die Entwicklung von der aktuellen Evaluierung im Juni 2015 über die Empfehlung des Senats der Leibniz-Gemeinschaft im März 2016 bis zum Beschluss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) im Juni 2016, die gemeinsame Bund-Länder-Förderung zum 31. Dezember 2016 zu beenden. Korwitz, der wenige Tage nach der AGMB Jahrestagung in den Ruhestand getreten ist, beendete seine Ausführungen mit dem Wunsch, dass die ZB MED die Chance erhält, den seit 2012 eingeschlagenen Weg fortzusetzen, und in einigen Jahren wieder in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen wird.

5 + 5 Minuten-Kurzvorträge

Fünf Vortragende stellten sich auch in Göttingen wieder der Herausforderung des Formats 5+5 Minuten-Kurzvorträge, bei dem jeweils fünf Minuten für die Präsentation zur Verfügung standen, denen fünf Minuten Diskussionszeit folgte. Das vielschichtige Themenspektrum reichte von »iMED Textbook – Eine innovative, webbasierte Lernplattform mit maßgeschneiderter und lizenzierter Curriculumsliteratur« (Christine Ebel, Hamburg), über »Bibliometricservice der UB DuE« (Eike Spielberg, Duisburg-Essen), »Studieren – aber auch mal was Probieren! Zum Aufbau eines Makerspace in der Bereichsbibliothek Medizin Göttingen« (Dagmar Härter, Göttingen) und »Moderne Informationsvermittlung mittels MOOC – ein Konzept der Zentralbibliothek Medizin« (István Tibor Nebel, Leipzig) bis zu »Fit für die Facharbeit« (Simone Petermeise, Aachen).

Treffpunkt AGMB

Gute Akzeptanz genießt alljährlich auch der Programmpunkt Treffpunkt AGMB. Bei diesem Format haben Medizinbibliothekarinnen und Medizinbibliothekare (Firmenvertretungen ist die Teilnahme nicht gestattet) die Möglichkeit, sich über aktuelle medizinbibliothekarische Fragestellungen auszutauschen. Angeboten wurden sechs Treffpunkte: »Forschungsdaten und Forschungsdatenmanagement: Wie kann die Rolle von Bibliotheken aussehen?« (Moderation: Jasmin Schmitz, Köln), »Alternative Beschaffungswege für Literatur:

SciHub, ResearchGate und Co. Welche Konsequenzen ziehen Bibliotheken daraus?« (Moderation: Katrin Wiber, Duisburg-Essen), »LIVIVO« (Moderation: Jana Pössel, Christoph Poley, Köln), »Coffee Lectures – eine gute Idee auch für Medizinbibliotheken!« (Moderation: Jutta Matrisciano, Mannheim), »Neue Lerntools in der Medizin: Amboss, Via Medici und Co.« (Moderation: Dr. Oliver Obst, Münster) und »Patient/innen als Kund/innen der Krankenhausbibliothek« (Moderation: Alexander Messerschmid, München).

Postersession & Leuchtturmprojekte

Während der gesamten Tagung hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, die ausgestellten Poster zu bewerten. Im abschließenden Vortragsblock erfolgte die Prämierung der drei Poster mit den meisten Stimmen: »24 h-Bibliothek« (Diana Mader, Tübingen), »Besuch & Buch: Soziale Bibliotheksarbeit in Graz, Österreich, nach dem Modell der Bücherhallen Hamburg« (Petra Burkert, Graz) und »Newsletter der Krankenhausbibliothek« (Christian Vogel, Linz).

Daran anschließend erfolgte die Preisverleihung für die Gewinner des von der AGMB ausgeschriebenen Wettbewerbs »Leuchtturmprojekte an Medizinbibliotheken« für das Jahr 2016: »PUBLISSO, das Open-Access-Publikationsportal von ZB MED« (Ursula Arning, Birte Lindstädt und Jasmin Schmitz, Köln), »Einrichtung eines Eltern-Kind-Bereichs in der Bereichsbibliothek Medizin« (Dagmar Härter, Göttingen) und »Berner e-Day« (Gerhard Bissels, Stefan Grosjean, Franziska Lanz und Michelle Schaffer, Bern).

Ehrenmitgliedschaft der AGMB für Ulrich Korwitz

Als Höhepunkt der Tagung verlieh Iris Reimann als Vorsitzende der AGMB Ulrich Korwitz, dem langjährigen Direktor von ZB MED, für seine Verdienste um das medizinische Bibliothekswesen und insbesondere um die AGMB die AGMB-Ehrenmitgliedschaft. Korwitz leitete den AGMB-Vorstand von 1998 bis 2002, er initiierte die für die Entwicklung der AGMB so wichtige Umwandlung in einen Verein und organisierte die AGMB-Jahrestagungen 2002 sowie (sehr kurzfristig) 2011 in Köln.

Abschluss

Den Abschluss der Jahrestagung in Göttingen bildete die Einladung von David Frank und Georg Zippenfenig zur nächsten Jahrestagung, die vom 25. bis 27. September 2017 in Wien stattfinden wird.

Danach schloss Iris Reimann die Jahrestagung 2016 in Göttingen mit einem Dank an die Mitglieder des Ortskomitees der Bereichsbibliothek Medizin der SUB Göttingen für die perfekte Vorbereitung und Durchführung der Tagung. Die drei Tage in Göttingen boten intensive fachliche Fortbildung und die Möglichkeit zu zwang-

losem Informationsaustausch. Zum Erfolg der Tagung beigetragen hat auch das attraktive Rahmenprogramm, bestehend aus einem geselligen Abend in der Cafeteria der Universitätsmedizin Göttingen und einem Gesellschaftsabend in einem italienischen Restaurant am Rande der Göttinger Innenstadt sowie Stadtführungen (»Rund ums Gänseliesel«, »Ein Gang durch Göttingens Unterwelt«) und Führungen durch die SUB Göttingen sowie die Zentralbibliothek der SUB Göttingen.

Anmerkungen

- 1 <https://www.sub.uni-goettingen.de>
- 2 De Gruyter, Springer Nature, Wolters Kluwer/Ovid Technologies, EBSCO, Lecturio GmbH, Lehmanns Media, Plum Analytics, Georg Thieme Verlag, GAB Exhibitions/OUP, JoVE.
- 3 www.umm.uni-heidelberg.de/bibl
- 4 <https://schema.org/Library>
- 5 <https://www.livivo.de>
- 6 <https://www.sub.uni-goettingen.de/elektronisches-publizieren/open-access/open-access-publikationsfonds>

Der Verfasser

Mag. Bruno Bauer, Leiter der Universitätsbibliothek, Medizinische Universität Wien, Währinger Gürtel 18–20, A-1097 Wien, Telefon +43 1 40160 26100, bruno.bauer@meduniwien.ac.at <http://ub.meduniwien.ac.at>